

Zwei Weltanschauungen sitzen sich gegenüber

Autor(en): **Lehmann, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 4: **Zauberworte "Dialog" und "Mediation" : Kooperation statt Konfrontation?**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Weltanschauungen sitzen sich gegenüber

VertreterInnen von Wirtschaft, Staat und Umweltorganisationen haben sich in sogenannten Konfliktlösungsgruppen zusammengefunden. Sie wollen gemeinsam einen Weg finden, wie künftig mit Übertragungsleitungen umzugehen ist. Aber wollen sie das wirklich?

*Von Pierre Lehmann**

Das Problem mit Übertragungsleitungen ist einerseits, dass sie die Landschaft beeinträchtigen und unerwünschte Effekte auf Biosphäre und Lebewesen ausüben. Andererseits sollen sie unseren Konfort sichern und es den Elektrizitätswerken erlauben, Geld zu verdienen. Betrachtet man die negativen Auswirkungen, so möchte man natürlich den Ausbau der Übertragungsleitungen in Grenzen halten. Ist man dagegen der Auffassung, dass Konfort und Gewinn dem Mythos Wohlstand gemäss durch permanente ökonomische Expansion ständig zunehmen müssen, dann ist man bereit, das Übertragungsnetz grenzlos auszubauen. Diese zwei kaum zu vereinbarenden Konzepte stehen sich in der KGÜ gegenüber, wobei die VertreterInnen des Expansionsdenkens bei weitem die Mehrheit ausmachen.

Wachstumsbeschleunigung oder ...

Herr Remondeulaz von der EOS (Energie de l'Ouest Suisse) beteiligt sich an der KGÜ offensichtlich, um Einsprachen aus dem Weg zu räumen, die verhindern wollen, Übertragungsleitungen so schnell wie möglich in die Landschaft zu stellen. Für ihn hat

das Moratorium eine "künstliche" Lage dadurch geschaffen, dass der Bau jener (Atom)-Kraftwerke, die wir alle unbedingt brauchen, um Jahre verschoben wurde. Dadurch entsteht der falsche Eindruck, man könne hier und dort auf eine Hochspannungsleitung verzichten. Das wäre natürlich für die Zukunft katastrophal, besonders auch deshalb, weil die durch diese Leitungen mögliche Erhöhung des Stromaustausches nicht zustande käme; der Gewinn unserer EWs würde nicht im normalen Tempo anwachsen. Das sture Wachstumsdenken kommt bei Herrn Remondeulaz besonders stark zum Ausdruck, wird aber von vielen anderen KGÜ-Mitgliedern weitgehend geteilt. Für die Mehrheit dieser Mitglieder soll die KGÜ in erster Linie dazu dienen, die Plangenehmigungsverfahren zu beschleunigen und die Akzeptanz der Übertragungsleitungsprojekte zu fördern. Mein Vorschlag, das Wort "Beschleunigung" aus der Zielsetzung der KGÜ zu entfernen, ist abgelehnt worden.

... Effizienzsteigerung

Von Anfang an war es für die VertreterInnen der Umweltorganisationen (3 Leute) klar, dass der Bedarfsnachweis für die Bewilligung einer Leitung erste Priorität haben muss. Es hat keinen Sinn, eine Leitung zu bauen, wenn weder Sparmassnahmen, bzw. Effizienzsteigerungen, noch lokale Stromproduktionen das gleiche Resultat, nämlich die Sicherung der gewünschten Dienstleistungen, erzielen können. Das haben wir auch laut und klar immer wieder gesagt, was mit der Zeit bewirkte, dass die KGÜ einen Vortrag über LCP (Least Cost Planning) und DSM (Demand Side Management) anhören musste. Der Erfolg war nicht gross. Herr Aemmer, Direktor bei ATEL, der die KGÜ-Sitzungen meistens bloss stumm belebt, bemerkte zu diesen Methoden, dass sie in der Schweiz kaum anwendbar seien. Er hat aber nicht gesagt warum. Irgendwie sind Stromeinsparungsmethoden für die Schweiz nicht geeignet.

Landschaftschutz

Aus der Sicht des Landschaftschutzes ist es offenbar vorteilhaft, wenn Übertragungsleitungen im Boden verlegt werden (Verkabelung), statt die Landschaft über hohe Masten zu durchqueren. Das kostet aber etwas mehr und könnte kleineren Stromlieferanten finanzielle Schwierigkeiten bringen. Somit wurde vorgeschlagen, die Möglichkeit eines Verkabelungsfonds zu überprüfen. Dieser Fond würde Gelder für die Mehrkosten der Verkabelung zur Verfügung stellen. Eine Arbeitsgruppe wurde beauftragt, Finanzierungs- und Anwendungsvorschläge für einen solchen Fond zu erarbeiten. Kaum hatte der Referent diese Vorschläge vor der KGÜ erläutert, wurden sie von den VertreterInnen der Elektrizitätswirtschaft und der kantonalen Energie- und Planungsämter als untauglich abgetan. Ein solcher Fond sei in der Schweiz undenkbar und rieche nach staatlichem Totalitarismus.

Wie weiter ?

Hat es einen Sinn, weiter in der KGÜ mitzumachen? Vielleicht. Man sitzt sich gegenüber und muss der anderen Seite zuhören, was sicherlich für beide Seiten positiv sein kann. Es ist auch möglich, dass vernünftige Kompromisse eines Tages getroffen werden. Dies fordert allerdings, dass die Elektrizitätswirtschaft von ihrem Elfenbeinturm herabsteigt und akzeptiert, dass ihre Konzepte für die Elektrizitätsproduktion und das Übertragungsnetz hinterfragt werden können. Bis jetzt hat sie die KGÜ lediglich als ein weiteres Mittel zur Beschleunigung ihres Ausbauprogrammes betrachtet. Vielleicht wird sie mit der Zeit begreifen, dass es in ihrem eigenen Interesse ist, sich als Dienstleistungsunternehmen zu profilieren, statt stur den Stromverkauf zu fördern. □

* Pierre Lehmann ist Kernphysiker. Er arbeitet bei der "Société d'Etude de l'Environnement S.A.", einem kleinen Ingenieurbureau in Vevey, das sich mit erneuerbaren Energien und Umweltproblemen befasst. Er ist auch Mitglied der KGÜ.